

Thema: Welttoilettentag am 19.11. – Wenn mangelnde Hygiene krank macht

Beitrag: 1:57 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wenn wir Hunger haben, essen wir. Wenn wir Durst haben, trinken wir. Und wenn wir auf Toilette müssen, gehen wir eben. Was für uns ganz normal ist, ist allerdings für hunderte Millionen Menschen purer Luxus. Noch immer müssen 2,4 Milliarden Menschen weltweit auf ausreichende sanitäre Anlagen verzichten. Das entspricht einem Drittel der Weltbevölkerung. 106 Millionen von ihnen leben in Lateinamerika und der Karibik. Grund genug, das Thema zum Welttoilettentag (19.11.) aufzugreifen. Warum das so wichtig ist, weiß Oliver Heinze.

Sprecher: Als die Vereinten Nationen vor 25 Jahren ihre Millenniumsziele erklärten, nahmen sie sich unter anderem vor, die Zahl aller Menschen ohne sauberes Trinkwasser und ohne sanitäre Anlagen zu halbieren. Ein Land, das diese Ziele leider haushoch verfehlt hat, ist Haiti, erklärt Sonja Smolka vom Kinderhilfswerk nph deutschland.

O-Ton 1 (Sonja Smolka, 0:16 Min.): „Zum einen ist Haiti das ärmste Land der westlichen Welt. Schon vor dem Erdbeben in 2010 lebte die Mehrheit der Menschen in Armut. Dann kam das Erdbeben und das Land wurde um Jahrzehnte zurückgeworfen. Weite Teile der Infrastruktur wurden zerstört. Und der Wiederaufbau geht nur sehr, sehr schleppend voran.“

Sprecher: Die Folgen sind verheerend.

O-Ton 2 (Sonja Smolka, 0:21 Min.): „In erster Linie besteht ein enormes Krankheitsrisiko. Denn die Menschen sind gezwungen, Wasser aus Seen und Flüssen zu trinken und für die tägliche Hygiene zu nutzen. Doch das Problem ist, dass das Wasser sehr belastet ist und vor allem seit Oktober 2010 auch mit dem Cholerabakterium. Über 8.000 Menschen sind in Haiti schon an Cholera gestorben und mehrere Hunderttausend erkrankt.“

Sprecher: Das besonders Traurige daran: eigentlich ist Cholera gut behandelbar. Aber...

O-Ton 3 (Sonja Smolka, 0:08 Min.): „...in Haiti gibt es nicht genügend medizinische Einrichtungen und die Wege sind so weit, dass die Krankheit für viele Menschen lebensbedrohlich wird, weil sie schnell dehydrieren.“

Sprecher: Und es werden auch leider nicht mehr Kliniken. Viele Hilfsorganisationen haben das Land inzwischen verlassen, und mit ihnen auch deren medizinische Einrichtungen. Und auch nph deutschland hat mit der Finanzierung zu kämpfen.

O-Ton 4 (Sonja Smolka, 0:12 Min.): „Für die Patienten wäre es eine Katastrophe, wenn nph die Cholerakliniken schließen müsste. Daher werden wir alles daran setzen, unsere Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Allerdings ist das nur dann möglich, wenn wir Unterstützung aus Deutschland erhalten.“

Sprecher: Damit können auch andere Hilfsmaßnahmen vor Ort gesichert werden.

O-Ton 5 (Sonja Smolka, 0:18 Min.): „Zum Beispiel versorgen wir Menschen in den Armenvierteln täglich mit sauberem Trinkwasser. In all unseren Einrichtungen, darunter auch 30 Straßenschulen, bauen wir sanitäre Anlagen, damit die Kinder gesund leben können. Und Hygieneschulungen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lehrkonzepts, weil die Kinder lernen müssen, sich vor Krankheiten zu schützen.“



im Auftrag von

na-news aktuell

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

Abmoderationsvorschlag: Und hier kommen Sie ins Spiel: Wenn Sie mithelfen wollen, dass Toiletten und sauberes Trinkwasser für die Menschen beispielsweise in Haiti kein Luxus bleiben, wenden Sie sich einfach an [nph deutschland](http://nph.deutschland.de). Mehr dazu finden Sie auch im Netz unter www.hilfuerwaisenkinder.de.

Thema: **Welttoilettentag am 19.11. – Wenn mangelnde Hygiene krank macht**

Interview: 2:43 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wenn wir Hunger haben, essen wir. Wenn wir Durst haben, trinken wir. Und wenn wir auf Toilette müssen, gehen wir eben. Was für uns ganz normal ist, ist allerdings für hunderte Millionen Menschen purer Luxus. Noch immer müssen 2,4 Milliarden Menschen weltweit auf ausreichende sanitäre Anlagen verzichten. Das entspricht einem Drittel der Weltbevölkerung. 106 Millionen von ihnen leben in Lateinamerika und der Karibik. Grund genug, das Thema zum Welttoilettentag (19.11.) aufzugreifen. Warum das so wichtig ist, weiß Sonja Smolka, als Projektkoordinatorin beim Kinderhilfswerk nph deutschland zuständig für Haiti, hallo.

Begrüßung: „Ich grüße Sie!“

- 1. Frau Smolka, die Vereinten Nationen hatten 1990 in ihren Millenniumszielen erklärt, bis heute die Zahl der Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen haben, zu halbieren. Wie ist denn die Situation in den Ländern, in denen nph deutschland aktiv ist?**

O-Ton 1 (Sonja Smolka, 0:25 Min.): „In einigen Ländern gibt es wirklich sehr gute Fortschritte. In El Salvador, Mexiko, Honduras und Peru konnten diese Ziele tatsächlich erreicht werden. Und das ist ein enormer Fortschritt. Allerdings sieht es in den fünf anderen Ländern, in denen wir tätig sind, nicht ganz so gut aus. Dabei ist in Haiti die Situation am schlimmsten. Hier wurden die Ziele haushoch verfehlt und das betrifft sowohl die Versorgung der Menschen mit Trinkwasser, als auch den Zugang zu sanitärer Grundversorgung.“

- 2. Woran liegt das? Warum ist es so schwer, den Menschen in Haiti Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen zu verschaffen?**

O-Ton 2 (Sonja Smolka, 0:29 Min.): „Die Gründe sind vielseitig. Zum einen ist Haiti das ärmste Land der westlichen Welt. Schon vor dem Erdbeben in 2010 lebte die Mehrheit der Menschen in Armut. Dann kam das Erdbeben und das Land wurde um Jahrzehnte zurückgeworfen. Weite Teile der Infrastruktur wurden zerstört. Und der Wiederaufbau geht nur sehr, sehr schleppend voran. Bis heute hat die Mehrheit der Menschen in Haiti keinen Zugang zu sanitärer Grundversorgung und Trinkwasser. Dabei sind am meisten die Menschen in den Armenvierteln betroffen, wo diese hygienische Situation wirklich dramatisch ist.“

- 3. Was sind die Folgen?**

O-Ton 3 (Sonja Smolka, 0:38 Min.): „In erster Linie besteht ein enormes Krankheitsrisiko. Denn die Menschen sind gezwungen, Wasser aus Seen und Flüssen zu trinken und für die tägliche Hygiene nutzen. Doch das Problem ist, dass das Wasser sehr belastet ist, und vor allem seit Oktober 2010 auch mit dem Cholerabakterium. Über 8.000 Menschen sind in Haiti schon an Cholera gestorben und mehrere Hunderttausend erkrankt. Und das ist besonders schlimm, weil die Cholera eigentlich gut behandelbar ist. Doch in Haiti gibt es nicht genügend medizinische Einrichtungen und die Wege sind so weit, dass die Krankheit für viele Menschen lebensbedrohlich wird, weil sie schnell dehydrieren. Noch ist nicht absehbar, ob oder wann die Cholera in Haiti besiegt werden kann.“

4. Wie helfen Sie den Menschen?

O-Ton 4 (Sonja Smolka, 0:30 Min.): „Zum Beispiel versorgen wir Menschen in den Armenvierteln täglich mit sauberem Trinkwasser. In all unseren Einrichtungen, darunter auch 30 Straßenschulen, bauen wir sanitäre Anlagen, damit die Kinder gesund leben können. Und Hygieneschulungen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lehrkonzepts, weil die Kinder lernen müssen, sich vor Krankheiten zu schützen. Darüber hinaus betreiben wir zwei Cholerazentren, eins für Erwachsene und eins speziell für Kinder, um die Krankheit zu behandeln und einzudämmen. Allerdings wird es zunehmend schwieriger, die Finanzierung der Cholerazentren sicherzustellen.“

5. Das heißt, die Cholerazentren stehen vor der Schließung...?

O-Ton 5 (Sonja Smolka, 0:27 Min.): „Für die Patienten wäre das eine Katastrophe, wenn nph die Cholerakliniken schließen müsste. Denn viele Organisationen, die nach dem Erdbeben und nach Ausbruch der Cholera ins Land kamen, haben Haiti inzwischen wieder verlassen, und somit auch die medizinischen Einrichtungen geschlossen. nph ist eine der wenigen Organisationen, die seit fast 30 Jahren in Haiti aktiv ist und die Menschen unterstützt. Daher werden wir alles daran setzen, unsere Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Allerdings ist das nur dann möglich, wenn wir Unterstützung aus Deutschland erhalten.“

Sonja Smolka vom Kinderhilfswerk nph deutschland über die sanitären Zustände in Haiti. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen!“

Abmoderationsvorschlag: Wenn auch Sie mithelfen wollen, dass Toiletten und sauberes Trinkwasser für die Menschen beispielsweise in Haiti kein Luxus bleiben, wenden Sie sich einfach an nph deutschland. Mehr dazu finden Sie auch im Netz unter www.hilfuerwaisenkinder.de.